

deutschsprachigen Universitäten ein Fach namens „Kommunikations- und Medienwissenschaft“ gebe, was nicht der Fall ist. Zum anderen haben sich an der ProfessorInnenbefragung, die immer Teil des Rankingverfahrens ist, fast nur KommunikationswissenschaftlerInnen beteiligt. Insgesamt lag die Rücklaufquote bei 39%; die meisten MedienwissenschaftlerInnen haben den Fragebogen entweder nicht erhalten oder ihn nicht ausgefüllt. Dieser Zustand war für alle Beteiligten unbefriedigend, auch für das CHE, das seine Informationsangebote ja nicht an den wissenschaftspraktischen Realitäten vorbei gestalten will. Die Strategiekommision der GfM hat, unterstützt vom Vorstand, deshalb letztes Jahr das CHE kontaktiert und die Einrichtung eines eigenständigen Rankings für Medienwissenschaft angeregt. Das CHE ist diesem Vorschlag nun gefolgt und wird per 2011 knapp 30 medienwissenschaftliche Institute und Standorte zu einem neuen Ranking zusammenfassen. Im Hinblick darauf wurde ein Fachbeirat für Medienwissenschaft gebildet, dem ak-

tuell neben Vertretern der CHE die Vorstandsmitglieder Rolf Nohr, Markus Stauff und Vinzenz Hediger sowie Peter Spangenberg und Rainer Leschke von der Strategiekommision angehören. In Abstimmung mit den Instituten hat der Fachbeirat Profilkriterien erarbeitet, die es den einzelnen Standorten erlauben sollen, ihre spezifische Ausrichtung in der Befragung sachgerecht abzubilden. Die Befragung der Studierenden und der Professoren wird im Herbst stattfinden. Im Januar 2010 findet eine Fachbeiratssitzung statt, bei der die Resultate ausgewertet und die Publikation vorbereitet werden. Der Vorstand der GfM möchte seine Mitglieder auffordern, sich ungeachtet aller denkbaren und verständlichen prinzipiellen Vorbehalte gegen Rankings aktiv an dem Prozess zu beteiligen und für eine hohe Rücklaufquote zu sorgen. Rankings können, wenn sie aktiv genutzt werden, ein wirkungsvolles Instrument der Wissenschaftspolitik sein. In diesem Sinne möchte der Vorstand seine Zusammenarbeit mit dem CHE verstanden wissen.

Unser Viertel? Zum Stand der Frauenquote in der Medienwissenschaft (unscharfe Verfahren) **Fachpolitik**

von **Ulrike Bergermann (Braunschweig)**

Aus aktuellem Anlass, den mehrere zur Zeit laufende Besetzungsverfahren medienwissenschaftlicher Professuren geben, haben wir einmal nachgezählt: Wie steht es zur Zeit mit der Frauenquote in der Medienwissenschaft? Das Ergebnis ist nicht ganz repräsentativ, denn wir haben nur die Angaben der einzelnen in der Studiengangsdatenbank enthaltenen Studiengänge und Institute erfasst (nicht also Drittmittelprojekte) und von diesen nur die auf der Internetseite gemachten Angaben. Die ermittelte Quote ist also nur insofern aussagekräftig, als korrekte updates und Ergänzungen als ähnlich den jetzt gezählten Verhältnissen angenommen werden können.

Am 10.6.2010 wurden die folgenden Zahlen ermittelt: Bei den Professuren (W2, W3, C3, C4) sind 73 % der Stelleninhaber männlich, bei den Juniorprofessuren sind es 62,5 %, im Bereich der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen/AssistentInnen und der Lehrkräfte für besondere Aufgaben halten sich männliche und weibliche Beschäftigte etwa die Waage. Anders herum formuliert, liegt die Frauenquote bei den medienwissenschaftlichen Professuren mit 27 % (inklusive der Standorte Basel und Wien), und damit liegt sie über dem bundesdeutschen Schnitt der Quote aller Fächer, die vom Bundesministerium leider erst rückwirkend für das Jahr 2008 veröffentlicht wurde, von 16,8 % für W2/C3- und 11,9 % für W3/C4-Professuren.¹ Wenn man davon ausgeht, dass in den letzten beiden vom Bund noch ungezählten Jahren die Frauenquote insgesamt leicht angestiegen ist, so kann man konstatieren:

1. Erstens steht die Medienwissenschaft immer noch besser da als der - auch im europäischen Vergleich beschämende - Schnitt aller Fächer.
2. Zweitens lässt sich prognostizieren, dass auch bei exakter Zählung der entsprechenden Posten das Geschlechterverhältnis im Bereich der Professuren bei Dreiviertel zu Einviertel liegen wird.

Auch das Motiv der gläsernden Decke, demzufolge auch dann auf den oberen Etagen die Luft für Frauen dünn wird, wenn sie auf den unteren die Mehrheit stellen, findet in der Medienwissenschaft seinen Niederschlag.

Sogar der FAZ-Ressortleiter "Natur und Wissenschaft", Joachim Müller Jung, meldet aktuell: Frauen "werden weiterhin maßlos benachtei-

ligt, ihre Bezahlung ist um ein gutes Viertel schlechter." (in: Forschung und Lehre, Heft 7/2010, S. 465) Nicht nur maßlos, sondern sogar ganz gut nachzurechnen ist das. Einerseits gibt es wie überall mehr Frauen auf den schlechter bezahlten Stellen, andererseits gibt es auch Unterschiede dort, wo die Stellen formal identisch sind. Zu vermuten wäre für Letzteres, dass die nun zunehmend frei zu verhandelnden W-Bezüge für Professorinnen niedriger ausfallen; das trifft allerdings laut dem Fachverband für Fachhochschulen nur auf die ruhegehaltfähigen Leistungszulagen zu (lt. Erhebung dort 470 Euro für Professorinnen, 563 für Professoren; Katrin Simons, Leo Hellemacher: W-Zulagen und Entgeltgleichheit an Hochschulen, in: DHN/Die neue Hochschule, 4-5/2009, 14 f.).

Wir möchten diese Entwicklungen unseren Mitgliedern zur Kenntnis geben. Wir möchten Sie auffordern, darauf ein Auge zu haben, dass sich „unser Viertel“ weiter in Richtung „unsere Hälfte“ bewegt. Auf diesem Weg spielen viele Elemente eine Rolle: die geschlechtergerechte Besetzung von Kommissionen und Gremien, die Aufmerksamkeit für Förderungsmöglichkeiten nach gender/race/class-Bedarfen, die Kriterienkataloge für Berufungsverfahren (von Konnotationen von „Durchsetzungskraft“ bis zum Stichwort familiengerechte Hochschule) uvm. Wir wissen, dass Quoten uncool und die 80er Jahre vorbei sind, wir sehen aber gleichzeitig, dass es noch viel uncooler werden könnte, wenn sich die Medienwissenschaft in ihrer Konsolidierungsphase wieder den Zahlen der 50er Jahre annähert.

¹ Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK), Heft 7, Bonn 2009: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung. Dreizehnte Fortschreibung des Datenmaterials (2007/2008) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Einrichtungen, <http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Papers/GWK-Heft-07-Chancengleichheit.pdf> (veröffentlicht nochmals in Englisch 2010: Equal Opportunities in Science and Research. 13th Update to the Data (2007/2008) on Women in Academia and Non-academic Research Establishments, <http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Papers/GWK-Heft-10-Equal-opportunities.pdf>).